

Reise durch die Geschichte der evangelischen Kirchenmusik

Das Berliner Athesinus Consort stellt „Boten“ vor.

VON ANDREAS HILLGER

Langsam hat die Reformationsdekade um die verdiente öffentliche Aufmerksamkeit ringen müssen, mit dem Themenjahr Musik nimmt sie nun hörbar Fahrt auf. Und weil man dabei nicht nur die Wiederkehr des ewig Gleichen feiern will, schreibt die Edition Chrismon ein Projekt fort, das im vergangenen Jahr unter dem Titel „Signale“ begonnen wurde: Das Berliner Athesinus Consort unter Leitung von Klaus-Martin Bresgott hat dort eine CD aufgelegt, die unter dem Titel „Boten“ formale und inhaltliche Maßstäbe setzt.

Wie schon beim Auftakt hat sich das Vokalensemble, dessen Besetzung in seiner solistischen Qualität mühelos höchsten Erwartungen gerecht wird, auch diesmal Partner



Athesinus Consort: „Boten“; Edition Chrismon

in Boot geholt, um die CD möglichst abwechslungsreich zu gestalten. Waren es damals die Jazz-Sängerin Pascal von Wroblewsky mit „A Quiet Place“, der Liedermacher Gerhard Schöne mit seinen überraschenden Einlassungen zu Chorälen von Johann Sebastian Bach und die Musiker Michael Metzler und Uwe Steinmetz mit ihren Improvisationen, so ist es diesmal vor allem der Organist Kilian Nauhaus. Stringenter als beim Debüt reist man mit den „Boten“ der protestantischen Kirchenmusik zudem durch die Epochen: Von Martin Lu-

thers kongenialen Torgauer Kantor Johann Walter führt die Spur zu Heinrich Schütz und Johann Hermann Schein. Auf Johann Pachelbel und Matthias Weckmann folgt Johann Sebastian Bach als Übervater des evangelischen Bekenntnisses in der Musik - und mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy und Max Bruch, Johannes Brahms und Max Reger ist auch die Romantik reich vertreten.

Das 20. Jahrhundert schließlich findet sich mit Heinrich Kaminski, Ernst Pepping und Hugo Distler, die ebenso sorgfältig und klarschön musiziert werden wie ihre Ahnen im Geiste. Tatsächlich merkt man der CD an, dass es hier nie nur um Kunst geht - sondern immer auch um ein geistliches Bekenntnis. Doch das Athesinus Consort würde sich selbst untreu,



Das Athesinus Consort um Klaus-Martin Bresgott (4. v. l.)

FOTO: FISCHER

wenn es die Gelegenheit nicht nutzen würde, um der reichen Vergangenheit auch ein Stück Gegenwart mitzugeben. So, wie es im vergangenen Jahr das sphärisch schöne „Villarosa sarialdi“ von Thomas Jennefeldt aus der Taufe hob, wird den „Boten“ nun eine Neuvertonung des Dietrich-Bonhoeffer-Textes „Von guten Mächten treu und still umgeben“ durch Frank Schwemmer beigefügt - eine Botschaft für die fortdauernde Relevanz des Erbes für die Zukunft. Ei-

ne schöne CD liegt hier vor, die auch Aufmerksamkeit für das große Konzertprojekt der Evangelischen Kirche in Deutschland generiert - und die man durchaus als mobile Wegzehrung auf eine Reise entlang des Lutherweges mitnehmen kann. Der regionale Akzent der mitteleuropäischen Tradition ist (auch dank Paul Gerhards „Geh aus, mein Herz“) jedenfalls unüberhörbar. Und so sind die „Boten“ auch Ermunterung, diese Schätze vor Ort zu pflegen.